

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 25 (1970)
Heft: 3

Artikel: Die Schwierigkeiten, die wir diesen Sommer mit seinen schlechten Wettereinflüssen bei unseren Bäumen zu meistern hatten : und wie wir mit ihnen fertig wurden
Autor: Tanner-Rutz, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schwierigkeiten

die wir diesen Sommer mit seinen schlechten Wettereinflüssen bei unseren Bäumen zu meistern hatten — und wie wir mit ihnen fertig wurden.

Im allgemeinen liebt der Obstbau einen späten Frühling. Dadurch wird die Gefahr von Frost während der Blüte stark herabgemindert und der Austrieb erfolgt sehr rasch, so daß die Schädlinge keinen großen Schaden anrichten können.

Dieses Jahr ließ der Blühet so lange auf sich warten, daß man mit Bangen an die Ernte der späten Sorten dachte. Der Sommer hat nun wieder vieles aufgeholt. Nach dem Junifall und z. T. schon vorher stellten wir einen kleinen Fruchtansatz beim Tafelobst fest. Was kann schuld sein daran? War es die kleine Anzahl und z. T. schwachen Bienenvölker, die beim schlechten Blütenwetter zu wenig Blüten besuchen konnten, oder war es der Hagelschlag 1969, der die Bäume geschwächt hat oder der zu reiche Fruchtansatz 1969?

Um ausgeglichene Ernten zu erreichen, müssen wir unseren Bienen mehr Beachtung schenken und bei unseren betriebswirtschaftlichen Überlegungen mehr Zeit für eine konsequente Fruchtausdünnung reservieren. Die häufigen Perioden mit langer Blattnaßdauer und hohen Temperaturen erforderte alle Aufmerksamkeit bei der Schorf- und Mehltaubekämpfung, was uns mit den Präparaten Zineb und Schwefel gut gelang.

Mehr Schwierigkeiten boten uns die mehligen Blattläuse und die Faltenläuse. Es hat sich gezeigt, daß ein verhältnismäßig schwacher Befall von Läusen ein Verkümmern der jungen Früchte vor allem im Innern der Bäume zur Folge hat. Ich habe mich vielleicht zu stark auf die natürlichen Feinde (Marienkäfer, Florfliege) verlassen. Bei später Anwendung, wenn die Blätter schon eingerollt sind, von Sigid, ist die Wirkung ungenügend. Auf alle Fälle Bäume gründlich spritzen. Wäre gegen Läuse eine Winterspritzung von Vorteil?

Die große Zahl von Roten Spinnen-Eiern an den Zweigen im Winter und ihre Entwicklung während der Warmwetterperiode im Frühjahr ließ Schlimmes ahnen. Die Rote Spinne konnte aber ohne zusätzliches Spritzen in Schach gehalten werden. Der

Falterflug des Apfelwicklers machte je eine Spritzung am 10. Juli und 3. August mit Ryania notwendig.

Durch gründliches Beobachten und richtigen Einsatz der uns bewilligten Spritzmittel ist es auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen möglich, ein einwandfreies, gesundes, lagerfähiges Tafelobst zu produzieren.

Unser Hauptaugenmerk muß aber unserem Boden gelten. Durch regelmäßiges Mulchen der Grasnarbe, Einsatz von Urgesteinsmehl und Humusferment fördern wir das Bodenleben und schaffen die besten Voraussetzungen für ein gesundes Wachstum der Bäume mit hoher Widerstandskraft gegen pilzliche und tierische Schädlinge.

Hans Tanner-Rutz

Im Herbst wird der Kartoffelacker für das kommende Jahr bestellt

Ein altes Sprichwort sagt, die dümmsten Bauern hätten die größten Kartoffeln. Dies ist jedoch durch keine Tatsache belegt und sicher falsch.

Im Kartoffelbau sind die Vorarbeiten von entscheidender Bedeutung, Bodenvorbereitung, Saatgutvorbereitung. Die Kartoffeln sind Pflanzen, die einen garen Boden über alles lieben. Dies ist wichtiger als eine massive Düngung. Diese Pflanze braucht viel Luft, damit sie intensiv assimilieren kann. Dies haben die Bauern mit schweren Böden schon vor langer Zeit erkannt. Schon früher wurden Tannäste in die Furchen gelegt und darauf gepflügt, um so Hohlräume in den Boden zu bringen. Auch hat ein garer Boden eine ausgeglichene Feuchtigkeit, was der Kartoffel wiederum zusagt. In solchen gesunden Böden werden die Knollen viel weniger krank. Zudem können wir in einem garen Boden viel besser ernten, besonders mit Maschinen. Auch genügt eine mittlere Düngung bei einem solchen Boden. Zu starke Stickstoff-Düngung durch Gülle, viel Hornmehl, ergibt einen Wald von Kartoffelstauden, aber vielfach nur schwache bis mittlere Knollenernten.

Wie bekommen wir den gewünschten garen Boden? Auch hier ist